

Räuchermännchen aus dem Erzgebirge

Die traditionelle Ausstellung des Vereins für Heimatgeschichte anlässlich des „Hockenheimer Advents“ steht in diesem Jahr unter dem Thema „Räuchermännchen aus dem Erzgebirge“.

Für diese Ausstellung haben Peter Busch, Fritz Anselment und Alfred Rupp ihre Sammlungen der erzgebirgischen Volkskunst zur Verfügung gestellt. Manfred Christ und Werner Zimmermann ergänzten die Exponate mit Schwibbögen und Weihnachtspyramiden.

So gerät die Räuchermännchen-Ausstellung auch zur Hommage an die Partnerstadt Hohenstein-Ernstthal im Vorerzgebirge.

Der Vorsitzende Werner Zimmermann erinnerte bei seiner Begrüßung daran, dass die Idee zu der Ausstellung beim Besuch des Freundeskreises Hohenstein-Ernstthal in Seiffen im Erzgebirge kam. Seiffen sei, so Werner Zimmermann, das Zentrum der erzgebirgischen Holzschnitzkunst.

Alfred Rupp hatte es übernommen, in die Ausstellung einzuführen.

Das Räuchermännchen sei um 1830 erstmals erwähnt worden. Seine Herstellung sei heute ein fester Bestandteil der Volkskunst im sächsischen Erzgebirge, aber auch ein wichtiger Wirtschaftszweig geworden, nicht zuletzt durch den Rückgang des Bergbaus. Angefangen habe alles damit, dass Ende des 18. Jahrhunderts im Erzgebirge Räucherkerzen hergestellt wurden. Diese seien offen hingestellt und angezündet worden.

Eigentlich, so Alfred Rupp, habe das Räuchermännchen früher zum Abbrennen dieser Räucherkerzen gedient. Sie hätten eine rein funktionale und sichere Aufgabe gehabt. Sie sollten die Räucherkerzen abdecken. Man wollte die Räucherkerzen nicht mehr offen hinstellen, nicht zuletzt zur Vermeidung von Haus- und Wohnungsbränden. Natürlich habe man so auch den Duft leichter von Zimmer zu Zimmer transportieren können.

Im Laufe der Jahre habe die erzgebirgische Volkskunst die Räuchermännchen detailreich verschönert, wie man bei dieser Ausstellung feststellen könne.

Das klassische Räuchermännchen bestehe aus einer zweigegliederten Holzfigur. Auf dem unteren Teil werde die Räucherkerze angezündet. Der obere Teil des Räuchermännchens sei ausgehöhlt und werde auf die Kerze gesteckt.

Durch das Mundloch gelange der Rauch nach draußen.

Die ersten Räuchermännchen seien übrigens Pfeifenraucher gewesen.

Die Räuchermännchen seien aus heimischen Hölzern wie Birke, Buche, Linde, Erle, Ahorn und Fichte gedrechselt.

Häufig seien Berufe der Region das Thema. So fänden wir neben Förstern, Hausierern und Handwerkern traditionell auch Rastelbinder, Bergleute, Soldaten, Schornsteinfeger aber auch Schneemänner, Maulwürfe und den Holzmichel.



Alfred Rupp, Fritz Anselment, Manfred Christ, Peter Busch und Werner Zimmermann präsentieren einige ihrer Ausstellungsstücke.